

Dr. George Payton, Bibelübersetzung, Sitzung 15, Herausforderungen in Übersetzung und Kommunikation, sprachliche Probleme, unbekannte Ideen

© 2024 George Payton und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. George Payton in seiner Vorlesung zur Bibelübersetzung. Dies ist die 15. Sitzung: Herausforderungen in Übersetzung und Kommunikation, sprachliche Probleme, unbekannte Ideen.

Ich möchte nun über eine weitere Übersetzungsherausforderung sprechen.

Es ist eine Art Verbindung von Sprache und Kultur. Es geht darum, unbekannte Ideen zu übersetzen. Unbekannte Ideen sind Dinge und Konzepte aus der Bibel, die in anderen Kulturen nicht unbedingt existieren.

Aufgrund dieses Problems ist es schwierig, effektiv zu kommunizieren, wenn ein bestimmtes Konzept oder ein bestimmter Gegenstand in der Zielsprache nicht existiert. Bevor solche Begriffe übersetzt werden können, müssen wir daher ihre Bedeutung klären, da sie möglicherweise mehrere Bedeutungen haben. Welche Bedeutungen haben sie also in der Zielsprache und der Zielkultur? Daher benötigen wir einen Prozess, um die Bedeutung des Begriffs zu ermitteln.

Dies kann ein aufwendiger Prozess sein. Er kann umfangreiche Recherchen auf beiden Seiten erfordern. Dabei geht es darum, die Bibelverse zu untersuchen, in denen das Wort vorkommt, die verschiedenen Bedeutungen zu ermitteln und dann zu bestimmen, welche Bedeutung einen bestimmten Vers im Gegensatz zu einem anderen auslöst.

Und denken Sie daran: Wörter haben immer ihre spezifische Bedeutung im jeweiligen Kontext. Man kann nicht sagen, dass sie in allen Bedeutungen immer dasselbe bedeuten. Nehmen wir zum Beispiel das hebräische Wort für Haus, das im Griechischen übersetzt wurde und dort das Haus Davids bedeutet.

Es bedeutet die Familie Davids. Damit ist das Haus Israel gemeint. Das heißt, das gesamte Volk Israel.

In der Apostelgeschichte 16 wird berichtet, dass der Gefängniswärter von Philippi und sein Haus gerettet wurden. Was bedeutet „Haus“ in diesem Zusammenhang? Es umfasst seine Familie, seine Diener, alle, die dort waren. Also den gesamten Haushalt.

Jedes dieser Wörter hat also eine andere Bedeutung. Das müssen wir bei der Recherche dieser Wörter im Griechischen und Hebräischen berücksichtigen. Wir müssen erkennen, ob sie unterschiedliche Bedeutungen haben und wann die eine oder die andere Bedeutung ausgelöst wird.

Hier sind einige Beispiele für unbekannte Ideen oder Konzepte, die wir in der Bibel finden. Also Pflanzen und Tiere, verschiedene Baumarten, Früchte, Gartenpflanzen, Schafe, Ziegen, Kamele, Esel, Pferde, Bären, Löwen und alle Arten von Vögeln. Das ist eine Gruppe.

Geografische Formationen umfassen Seen, Ozeane, Meere, Gebirge, Wüsten, Wälder und Wildnisgebiete. Wie übersetzt man beispielsweise den Begriff „Wüste“ für Menschen, die im Dschungel leben? Genau deshalb sind diese Begriffe so schwierig. Wetter oder Jahreszeiten: Schnee, Eis, Winter, Sommer.

Wie gesagt, in Orma gab es drei Jahreszeiten: heiß, heißer und am heißesten. In Kenia hingegen gibt es eine Trockenzeit, dann regnet es kurz, und dann wieder eine Trockenzeit, bevor es länger regnet.

Wir nennen es also die lange Regenzeit und die lange Trockenzeit, die kurze Regenzeit und die kurze Trockenzeit. Und das ist der Zyklus, den wir in Ostafrika vorfinden. Was macht man bei Schnee, Eis, Winter und all dem? Gewichte und Maße, Elle, Stadien, Sabbatswanderung, Omer.

Ach, ich lese gerade das Buch Rut, als Rut und Boas sich nachts trafen. Und da steht: „Zieh deinen Schal ab, und ich werde dir etwas Getreide geben.“ Und es heißt, er habe sechs für sie abgemessen.

Es steht nicht da, sechs was? Wir wissen nicht, ob es sechs Omer sind oder ob es sechs sind, vielleicht Ifa? Sechs was? Wir wissen es nicht. Als sie also bei der Hochzeit in Kana waren, sagte Maria zu Jesus: „Sie haben keinen Wein.“ Und Jesus sagte: „Meine Zeit ist noch nicht gekommen.“

Sie sagt: „Tut, was immer er euch sagt, was ihr mit den Dienern machen sollt.“ Und dann sagt er zu den Dienern: „Okay, füllt diese sechs steinernen Wasserkrüge.“ Und dann nennt er uns eine Menge.

Und dann müssen wir herausfinden, wie man damit umgeht. Gewichte und Maße. Gut, Geld, Schekel, Denar, Talent. Talent ist auch ein Gewichtsmaß.

Es gibt Dinge der gemeinsamen Kultur: Waagen zum Wiegen, einen Pflug, ein Mühlsteinboot, ein Segelruder, einen Schild, einen Pfeil und einen Helm. Und dann gibt es das Königshaus: König, Königin, Thron. Es gibt Zenturionen, Statthalter und ein Heer.

Es gibt religiöse Begriffe wie Priester, Tempel, Levit und so weiter. Andere, weniger bekannte Konzepte sind abstrakte Begriffe wie Hoffnung, Glaube, Heiligkeit und sogar das Wort „Gott“. Um die Bedeutung zu erfassen, muss man also den kulturellen Kontext verstehen, dem der jeweilige Begriff angehört.

Und jeder Sinn gehört zu einem anderen Bereich. Wie bereits erwähnt, wenn man unter „Haus“ einen bestimmten Sinn versteht, beispielsweise „sie gingen zu Peters Oikos“, dann ist damit das Gebäude gemeint, in dem er wohnte. Das ist also ein relationaler Bezugsrahmen.

Wenn man „das Haus Davids“ sagt, eröffnet das einen anderen Bezugsrahmen. Jede Bedeutung des Wortes ruft also ein anderes Bild, einen anderen Bezugsrahmen hervor. Sobald die Bedeutung des Begriffs verstanden ist, geht es im nächsten Schritt darum, mögliche Wörter in der Zielsprache zu untersuchen, aus denen wir dann schöpfen können.

Wir möchten sicherstellen, dass genügend semantische Überschneidungen bestehen und dass genügend Bedeutungselemente aus dem Ausgangstext in der Zielsprache vorhanden sind. Es gibt keine festgelegten Übersetzungsmethoden. Wir werden Ihnen jedoch empfohlene Prinzipien und bewährte Vorgehensweisen vorstellen, die Sie beim Übersetzen anwenden können.

Okay, eine Möglichkeit ist also, eine beschreibende Formulierung zu verwenden. Für Synagoge könnte man zum Beispiel „Gebetshaus“ sagen. Tempel und Synagoge weisen viele Ähnlichkeiten auf.

Das Besondere am Tempel ist jedoch, dass dort und nirgendwo sonst im ganzen Land Israel Tiere geopfert wurden. Hefe – wir hatten Schwierigkeiten, als wir versuchten, Hefe ins Orma zu übersetzen. Deshalb haben wir ein Pulver entwickelt, das Brot aufgehen lässt.

Schließlich sprachen wir mit Leuten, und sie sagten: „Wir haben einfach dieses Suaheli-Wort, Hamira, mitgebracht.“ Also sagten wir: „Hamira.“ Wenn Sie nun über die Übersetzung dieser Wörter nachdenken, bedenken Sie, dass Sprache wie Wasser ist, das bergab fließt.

Man geht immer den Weg des geringsten Widerstands, um zum Ziel zu gelangen. Was also am einfachsten zu bedienen ist, wird wahrscheinlich auch verwendet. Wenn man also mit einer langen Erklärung kommt, denken die Leute wahrscheinlich nur: „Warum nehmen wir nicht einfach ein Wort aus dem Suaheli und gut ist?“ Okay, und man will ja keine lange Redewendung, um etwas zu beschreiben, vor allem nicht, wenn sie ständig wiederholt wird.

Zweitens versuchen wir, einen Oberbegriff zu verwenden, wenn es in deiner Sprache keinen spezifischen Begriff gibt. Also, auf welchen Baum kletterte Zachäus? Er kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum. Weiß überhaupt irgendjemand, was ein Maulbeerfeigenbaum ist? Und spielt es wirklich eine Rolle, auf welchen Baum er kletterte? Für die Übermittlung der Botschaft wahrscheinlich nicht.

Und wenn es in deiner Sprache kein Wort für Maulbeerfeigenbaum gibt, was hat er dann getan? Er ist auf einen Baum geklettert. Zachäus ist auf einen Baum geklettert. Wir wollen damit nicht die Bedeutung der heiligen Schriften verfälschen.

Wir hatten in Orma dasselbe Problem, als wir Genesis 1 behandelten. Dort heißt es, dass es für alle Bäume mit Samen, Pflanzen und all diese anderen Dinge nur ein einziges Wort für Baum gibt. Wir haben nicht einmal ein Wort für Pflanze. Wir haben kein Wort für Sträucher.

Wir mussten einfach nur einen Baum sagen. Einen großen, einen kleinen. Das war alles, was wir hatten.

Wir haben also gerade den allgemeinen Wortbaum verwendet. Gut, verwenden wir stattdessen einen spezifischen Begriff. Wenn es also ein Problem mit einem generischen Begriff gibt, müssen Sie eines der Wörter aus diesem semantischen Bereich wählen.

Und so lässt Jesus in Markus 6,39, als er die 5000 speiste, sie sich in Gruppen auf das grüne Gras setzen. Die Menschen in Papua-Neuguinea sprachen mit dem Übersetzungsberater und fragten: „Was für ein Gras war das denn? Ich weiß es nicht. Warum ist das wichtig?“ Nun, wir haben kein Wort für Gras.

Wir haben diese und jene Grassorte. Wir haben ungefähr zehn bis fünfzehn verschiedene Grassorten. Na ja, ich weiß auch nicht.

Nun, wie sah es aus? Wie fühlte es sich an? Es war grün, also frisch. Wahrscheinlich hatte es vor Kurzem geregnet, deshalb war es bestimmt weich zum Draufsitzen. Sie wollten kein Gras mit Dornen wählen, denn wenn man sich daraufsetzt, fragt man sich: Warum sollte Jesus das tun? Das würde er nicht tun.

Sie mussten also aus ihren 10 oder 15 Wörtern ein Wort auswählen. Sie mussten ein Wort wählen, das eine Grasart bezeichnet, auf der man bequem sitzen kann. Das ist also eine der Möglichkeiten, das zu tun.

Erinnern Sie sich noch an unser letztes Gespräch? Manchmal versuchen wir bei der Übersetzung, so nah wie möglich am Original zu sein, aber manchmal muss „nah dran“ gut genug sein. Wir schmälern damit nicht, was Jesus hier getan hat. Es verfälscht nicht die Bedeutung der Passage.

Wir sind durch die sprachlichen Beschränkungen der jeweiligen Sprache eingeschränkt. Eine andere Möglichkeit wäre, ein ähnliches Wort zu verwenden, falls es in der Sprache der anderen kein solches gibt. Wenn man also nach Papua-Neuguinea reist und der Teufel dort wie ein Löwe umherstreift...

Entschuldigung, was ist ein Löwe? Wir haben keine Löwen. Was sagen Sie also? Er streift umher wie ein gefährliches Tier. Und wenn man „gefährliches Tier“ sagt, meint man normalerweise ein Tier, das andere Dinge angreift, auch Menschen.

Wenn man Vergleiche verwendet, hat man etwas mehr Spielraum, weil sie versuchen, ein anschauliches Bild zu zeichnen. So wurde in der Offenbarung der Ausdruck „weiß wie Schnee“ verwendet, um Jesus in seinem strahlenden Licht zu beschreiben. In Orma sagte man „weiß wie Milch“, weil das allgemein als weiß gilt und als Maßstab für Reinheit angesehen wird.

Man verwendet also etwas, das in dieser Kultur als typisch weiß gilt. Okay, man verwendet ein Wort aus einer anderen Sprache. In den Bantusprachen Ostafrikas gibt es beispielsweise kein allgemeines Wort für Gott.

Sie haben Ahnengeister, dann die Götter bestimmter Orte, und in einer Sprache, mit der wir uns in Ostafrika befassten, verehrten sie die Schildkröte, den Fluss, die Sonne und ähnliches. Jeder Clan hatte einen anderen Namen für den Gott oder die Gottheit, die er verehrte. Ich sprach mit dem Sprachteam und fragte: „Wie lautet euer Wort für Gott hier?“ „Oh, es ist das Wort für das, was wir verehren.“

Und ich sagte, dass mir das nicht ganz geheuer sei. Ein anderes Übersetzerteam war ebenfalls dabei und meinte, sie hätten dasselbe Problem in ihrer Sprache. Was tun sie also? Das Suaheli-Wort für Gott ist „mungu“. Und selbst wenn die Angehörigen dieser anderen Kulturen Suaheli sprachen oder nicht, kannten sie das Wort zumindest aufgrund der Verbreitung des Christentums in Ostafrika.

Obwohl Suaheli nicht ihre Hauptsprache war, kannten sie die Bedeutung von „mungu“. Sie wussten, dass „mungu“ den höchsten Gott bezeichnete und keinen anderen Gott. Um also Missverständnisse zu vermeiden, etwa dass Gott eine Schildkröte oder der Fluss sei, den man verehrt, verwendeten sie stattdessen „mungu“, wodurch alle Unklarheiten beseitigt wurden.

Aber dafür mussten sie ein Wort aus einer anderen Sprache entlehnen. Okay, weitere Beispiele für Entlehnungen aus anderen Sprachen. Okay, die Kinga-Sprache in Tansania, wir haben mit ihnen zusammengearbeitet, und sie leben in den Bergen.

In dieser Bergregion ist das größte Gewässer ein Bach oder Fluss. Sie kennen also keine größeren Gewässer. In ihrer Sprache gibt es kein Wort dafür.

Zum Glück liegt etwas außerhalb von Kinga ein großer See, und die dort lebenden Menschen gehen fischen. Sie kannten also Seen, weil sie sie schon einmal gesehen hatten. Sie hatten zwar kein Wort dafür in ihrer Sprache, aber sie wussten, was es war.

Sie entlehnten also das Wort für See aus der anderen Sprache. Hätten sie es auch im Suaheli tun können? Ja. Aber die andere Sprache war ihnen näher und wies einige weitere Ähnlichkeiten auf, daher erschien es sinnvoller.

Und es klang weniger fremd, weil jeder dieses Wort kannte, weil diese andere Sprache quasi nebenan gesprochen wurde und man die Sprache und den Wortschatz der jeweils anderen kannte. Okay, es ist also wirklich schwer, eine gute Möglichkeit zu finden, Synagoge, Pharisäer, Sadduzäer, Orte und Namen auszudrücken. Das Wort Taufe ist eine sehr, sehr große Herausforderung.

Lässt sich die Bedeutung übersetzen? Ins Wasser tauchen oder untertauchen? Eintauchen? Was ist mit der Taufe auf Christus? Was geschieht bei der Taufe auf den Heiligen Geist? Wir sehen also, dass ein Wort wie Taufe all diese religiösen und spirituellen Konzepte in sich birgt. Daher ist es sehr schwierig, die Bedeutung einfach zu übersetzen, da all diese anderen Konnotationen und spirituellen Bedeutungen verloren gehen. Aus diesem Grund neigt die biblische Tradition, von den ersten englischen Bibeln bis heute, und auch in anderen Fremdsprachen, dazu, diese Wörter aus dem Griechischen zu transkribieren und sie nicht einmal aus dem Englischen zu entlehnen.

Im Englischen verwenden wir das Wort „baptize“ (taufen). Es ist einfacher, „Pharisäer“ zu transkribieren und zu erklären, als einen langen Satz zu formulieren, der den Begriff „Pharisäer“ beschreibt. Wir überlegen also, wie wir diese Wörter am besten vermitteln können. Noch ein paar Gedanken zum Entleihen von Wörtern aus anderen Sprachen: Wir müssen darauf achten, nicht zu viele zu übernehmen.

Kann eine Bantusprache, die dem Suaheli ähnelt, wirklich viele Suaheli-Wörter übernehmen? Sicher. Aber was passiert dann? Die Übersetzung klingt fremd. Das sind wir nicht.

Das ist nicht unsere Sprache. Und wenn man von einer unerreichten Volksgruppe spricht oder von einer Volksgruppe, in der viele Nichtchristen angefangen haben, die Bibel zu lesen, dann werden sie sagen: „Das ist nicht unsere Sprache.“ Und wenn sie sagen, das sei nicht unsere Sprache, was sagen sie dann noch? „Wir wollen diese Bibel nicht lesen.“

Die Akzeptanzfrage gerät also ins Wanken. Und wenn sie die Bibel nicht akzeptieren, dann lehnen sie auch das Evangelium ab. Sie verwerfen das Evangelium aufgrund der Sprache, die in der Übersetzung verwendet wird.

Nicht unbedingt, weil sie mit den Lehren nicht einverstanden sind, sondern wegen dieser ganzen Bibelsache – vielleicht besitzen sie gar keine Bücher, vielleicht ist das alles eine seltsame Angelegenheit –, aber bei der Übersetzung will man genau das vermeiden. Deshalb vermeiden wir fremdsprachige Ausdrücke. Und indem sie die Bibel und das Evangelium ablehnen, lehnen sie in Wirklichkeit Gott ab.

In gewisser Hinsicht hindern wir sie daran, eine Beziehung zu Gott aufzubauen, indem wir zu viele Fremdwörter verwenden, die ihnen und ihrer Sprache fremd erscheinen. Das sollten wir vermeiden. Wir müssen wirklich vorsichtig sein, nicht zu viele Fremdwörter einzuführen.

Option Nummer fünf ist also so ähnlich wie Salz. Man streut es über das Essen, aber nicht zu viel. Sechstens: Wo verwendet man ein Wort aus der Zielsprache und definiert es neu? Im Griechischen gibt es drei Wörter für Liebe: Eros, Phileo und Agape.

Und Agape, so wie ich es aus meinen Recherchen verstanden habe, war ursprünglich gar nicht so gebräuchlich. Im Neuen Testament wird es in einer besonderen Bedeutung verwendet und bedeutet bedingungslose Liebe. Im damaligen Griechisch hatte es nicht unbedingt diese Bedeutung, aber es wurde im Neuen Testament, in den Lippen Jesu, den Paulusbriefen usw. verwendet.

So kam es zu der Bedeutung von Gottes Agape, die besagt, dass Gott niemanden bevorzugt. Er bevorzugt weder Juden noch Griechen. Er bevorzugt weder Heiden, Skythen noch Freie, weder Männer noch Frauen.

Doch das Evangelium gilt für alle. Und so ist die ganze Idee, dass Gott diese Liebe zu allen Menschen hat, in dem Wort Agape verankert. Dadurch hat es sich verselbstständigt und eine neue Bedeutung erlangt, die über seinen ursprünglichen Zweck hinausgeht.

Und das ist im Laufe der Geschichte immer wieder vorgekommen und wird heute allgemein akzeptiert. Nun gut, in Ormond hatten wir ein interessantes Problem bei der Übersetzung des Buches Genesis. Und zwar folgendes.

Wir haben versucht zu erklären, wie wir vermitteln können, dass Abraham einen Altar baute und Opfer darbrachte. Daraufhin wurde mir gesagt: „Wir haben diesen heiligen Ort, den wir errichten. In diesen heiligen Ort geht man hinein, betet – Tiere und Kinder haben dort keinen Zutritt. Man geht einfach hinein, betet und betet Gott an.“

Also sagte ich, vielleicht können wir das verwenden. Das Problem war, dass Mahala dieser kleine Zaun war. Er ist ungefähr größer als dieser Tisch, aber etwa 1,5 Meter im Umfang.

Man steckt Stöcke in den Boden, das ist der Zaun. Er hat eine Öffnung, aber kein Tor. Man geht durch die Öffnung hinein, befindet sich in diesem umzäunten Bereich und setzt sich hin.

Es ist klein, aber es ist ein heiliger Ort – oder zumindest in gewisser Weise ein heiliger Ort.

Also sagten wir: Okay, versuchen wir es. Dann fügten wir hinten in das übersetzte Buch Genesis ein Bild ein und erklärten: So sieht eine Mahala aus. Es ist ein Steinhaufen, unbehauene Steine, und darauf werden Tiere geopfert.

Dann zündet man das Brennholz an, auf dem das Tier liegt, und verbrennt es Gott. Sie verstanden das Prinzip. Sie kannten Opfergaben.

Sie kannten den Brauch, Tiere für Gott zu verbrennen. Wir haben das Wort Mahala jedoch umgedeutet und neu gestaltet. Nummer sieben: Erschaffe ein neues Wort.

Man denkt vielleicht: „Das ist aber radikal.“ Tatsächlich ist es das nicht. Wie viele neue Wörter sind denn seit der Erfindung des Computers und der Technologie hinzugekommen? Datenbank, Festplatte, Maus.

Wir haben das Wort „Maus“ umgedeutet, sodass es wieder „Maus“ bedeutet. Und was ist mit „Text“? Das Versenden von Textnachrichten kam mit dem Aufkommen des Mobiltelefons. Und „Text“ bedeutet ein schriftliches Dokument.

Man kann also auch heute noch von Textnachrichten sprechen. So stand es in der Zeitung. Aber der Begriff hat sich verselbstständigt und bezeichnet nun speziell eine Nachricht, die man per Handy an jemand anderen übermittelt.

Wie nennt man das, wenn man am Computer schreibt? E-Mail. Noch ein neues Wort. Und wofür steht E-Mail? Elektronische Post, kurz E-Mail.

All diese neuen Wörter, die wir uns ausgedacht haben. Und dann noch die Slangwörter, „Frenemy“, „hangry“ und all die anderen. Die erfinden ja jeden Tag neue Slangwörter.

Neologismen können manchmal helfen, Lücken zu füllen und Konzepte in der Bibel in die Zielsprache zu übertragen. Anschließend muss man die Bedeutung durch Erläuterungen, Fußnoten und Ähnliches ausarbeiten. Die King-James-Bibel (KJV), die

ursprünglich maßgeblich von William Tyndale beeinflusst wurde, enthielt viele neue Wörter, da es an passenden Begriffen mangelte.

Und so entstanden Begriffe wie Jehova, Passah, Sühne, Sündenbock, Gnadenstuhl und Schaubrote. Er widersetzte sich den religiösen Autoritäten seiner Zeit. Anstatt Buße zu tun, verwendete er den Begriff Reue.

Buße zu tun bedeutet, Gott auf irgendeine Weise um Vergebung zu bitten, und man tut dann bestimmte Dinge, was auch immer es sein mag. Er sagte aber auch, Reue sei eine Herzensangelegenheit. Man könne das tun, ohne irgendwelche körperlichen Handlungen zu vollziehen.

Er hat das also eingeführt, und es wird verwendet. Mit der Zeit werden diese Dinge normal, normativ und sogar außerhalb der Kirche im alltäglichen Sprachgebrauch und in der normalen Kultur üblich. So können die neuen Wörter, die in eine Bibel in der Zielsprache aufgenommen werden, durch den Gebrauch innerhalb der Kirche, durch Christen, aber auch außerhalb der Kirche gebräuchlich werden.

Abschließend sei noch erwähnt, dass Sie diese Methoden zumindest anfangs gelegentlich kombinieren können. Handelt es sich jedoch um ein selten verwendetes Wort, können Sie eine der verschiedenen Methoden anwenden. Eine Möglichkeit besteht darin, eine beschreibende Formulierung zusammen mit einem Lehnwort zu verwenden.

Wenn man also das Wort Synagoge verwendet und es transkribiert, bedeutet es „Synagoge“ oder „Haus des Gebets“. Oder wenn im Text eine Synagoge vorkommt, muss man bei der Transkribierung eines Wortes übrigens auf die Laute der jeweiligen Sprache achten. Im Suaheli hängt man ein „i“ oder einen Vokal an alles an, also heißt es „sunagogi“ (Synagoge). Man sagt also : „Synagoge A“ (Haus des Gebets), „mahala“ (Orma) (Altar) und „mahala kama“ (Opferstätte).

Das ist also eine mögliche Kombination. Eine andere Möglichkeit ist, ein beschreibendes Wort oder eine beschreibende Formulierung mit dem Neologismus, dem neu gebildeten Wort, zu verwenden. Und wie bereits erwähnt, können Sie Fußnoten und Glossare nutzen.

Man kann eine Bibelbroschüre erstellen und kleine Bilder einfügen, zum Beispiel wie ein Kamel in Papua-Neuguinea aussieht, und die Größe und das Aussehen veranschaulichen. Alles, was man verwenden kann, Glossare und Ähnliches, kann das Verständnis des Lesers verbessern und ihm helfen zu verstehen, worum es in der Bibel geht. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir etwas sehr Radikales tun: Wir nehmen dieses über 2000 Jahre alte Buch und vermitteln es einer Gruppe von Menschen, die keine Ahnung haben, wovon wir sprechen.

Sie haben keine Ahnung, was dieser Gott ist, wer er ist, was er tut und warum er das tut. Deshalb brauchen sie jede erdenkliche Hilfe, damit sie diese Dinge in der Bibel verstehen können. Es gibt also viele Übersetzungsmöglichkeiten.

Dieser Prozess erfolgt in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und erfordert viel Vorüberlegung. Manchmal probiert man es einfach aus und schaut, ob es verständlich ist. Fühlen sich die Gemeindemitglieder damit wohl? Akzeptieren die Gemeindeleiter es? Nutzen sie es in ihren Predigten? Das ist übrigens ein sehr guter Lackmest, ein wirklich gutes Instrument zur Bewertung. Wird es in der Gemeinde angewendet? Was verwenden die Pastoren in ihren Predigten? Wenn es nicht funktioniert, nicht passt, bespricht man sich gemeinsam und überlegt sich andere Möglichkeiten, wie man diese unbekanntes Ideen und Konzepte vermitteln kann. Man übersetzt also , aber man greift diese Punkte immer wieder auf.

Manchmal ist eine Überarbeitung nicht nötig, manchmal schon. So wie man nach der Übersetzung des gesamten Neuen Testaments Korrektur liest, wird man den gesamten Text ein zweites oder drittes Mal von Anfang bis Ende durchlesen. Dasselbe gilt für Schlüsselbegriffe.

Dasselbe gilt für diese unbekanntes Ideen. Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass wir in dieser Präsentation zwar über unbekanntes Ideen gesprochen haben, aber viele andere Begriffe, die wir hätten behandeln können, nicht behandelt haben. Dafür reichte die Zeit einfach nicht.

Und es ist viel komplexer. Zum Beispiel: Gott, Heiliger Geist, Glaube, Engel und Dämonen, Heiligung, Rechtfertigung, Sühne – die Liste ließe sich fortsetzen. Der Übersetzungsprozess erfordert ein viel tieferes Eintauchen in die Welt der Bibel, die Welt der Hebräer und Griechen. Man muss verstehen, welche Bedeutungsbereiche es gibt, welche Wortgruppen häufig zusammen vorkommen, wie man das Zusammenspiel ähnlicher Wörter innerhalb desselben Bedeutungsbereichs versteht und mit welchem anderen Bedeutungsbereich dieser Bereich übereinstimmt. Und man muss Wörter auswählen, die den Großteil der gewünschten Bedeutung transportieren, oder ob man ein neues Wort finden oder das Konzept auf andere Weise erklären muss.

Das war also zumindest ein kleiner Einblick in unsere Vorgehensweise bei der Übersetzung dieser unbekanntes Ideen, und ich hoffe, dass Ihnen dies eine Hilfe war. Vielen Dank.

Hier spricht Dr. George Payton über Bibelübersetzung. Dies ist Sitzung 15: Herausforderungen bei Übersetzung und Kommunikation, sprachliche Probleme, unbekanntes Ideen.